

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1902)**

Heft 15

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich Fr. 6. —, halbjährlich Fr. 3. —; Ausland (inkl. Frankatur): Fr. 9. — pro Jahr.

Verantwortliche Redaktion:
A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern.

Erscheint jeden Freitag

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

Der Sonntag des Guten Hirten.

Wir legen unsern Lesern heute eine etwas längere Gedankenreihe über einen der Sonntage nach Ostern vor. Wir möchten damit auf die homiletischen Reichtümer dieser Liturgien aufmerksam machen. Vieles passt auch für die folgenden Sonntage.

Grundstimmung des Sonntags.

Alles ist ins freudige, festliche Osterlicht getaucht. Feierlich verkündet es das Invitatorium: Der Herr ist wahrhaftig auferstanden, Alleluja! Kommt, lasst uns ihn anbeten! Die Hymnen singen das Osterlied demjenigen, der aus dem Grabe neugeboren ist und aus den Gräbern zur Auferstehung ruft. Er ist der ewige Hirt der Herde, der seine Schafe rein wäscht durch die Taufe (und Busse), die das Bad der Geister, das Grab der Sünden ist. (Hymnus zur Matutin.) Die Purpurlichter des Morgenrotes, der Osterjubel des Weltalls, das Frohlocken der erlösten Erde und das Beben der Unterwelt — gelten Ihm, der als ewiger Sieger in heiliger Prozession die Altväter aus den Klüften der Vorhölle zum Sonnenlicht des Lebens emporführt: *patrum senatum liberum educit ad vitae iubar.* (Hymnus in den Laudes.) Ein versiegelter Stein und eine Cohorte von Wächtern hüteten sein Grab. Er aber triumphiert als Sieger und begräbt in seinem eigenen Grabe den Tod.

Sat funeri sat lacrymis
Sat est datum doloribus
Surrexit exstinctor necis
Clamat coruscans angelus.

Welch ein lieblicher Jubel liegt in diesem Hymnus zu den Laudes. Der Sonnenaufgang am Frühlingsmorgen wird zum Bilde des Auferstandenen. Es lasse doch der Prediger den einen und andern Strahl dieser Osterfreude in seine Reden hinein-flammen! Die Sonntage nach Ostern dürfen nicht als festlose Tage erscheinen. Totenfeier, Grabestränen und Trennungsschmerz sind ja vorüber. Der Auferstandene ist Sieger über den Tod. Der strahlende Osterengel ruft in unermesslichem Freudenschrei das Alleluja in die Räume des Weltalls — und in die stillen Kammern des Gemütes der aus dem bitteren Sündentode Neugeborenen träufelt Jesu Osterfreude und Osterfrieden (vgl. neuerdings die Hymnen!). Der Schluss der Nocturnen verkündet dem Weltall, der Kirche, den Seelen — der Heerschar der Welten- und Sonnensysteme, der Heerschar der Kirche und dem Heere der in der Kirche Begnadeten neuerdings die Auferstehung: Alleluja, der Stein ist weggerollt, Alleluja, von des Grabes Mündung, Alleluja! — Auferstanden ist der Herr vom Grabe, Alleluja, — Der für uns am Holze hing. Alleluja!

(I. Nocturn.) Alleluja, wen suchest du? Alleluja — den Lebendigen bei den Toten? Alleluja, Alleluja! Auferstanden ist der Herr wahrhaftig, Alleluja — und erschien den Seinen, Alleluja! (II. N.) Alleluja, weine nicht mehr, Maria, Auferstanden ist der Herr, Alleluja! — Und es freuten sich die Jünger, Alleluja, da sie den Herrn geschaut, Alleluja. So mehren sich die Freudenrufe. Wie Lichtgarben und Osterblitze flammen und leuchten sie allenthalben im Officium auf — in den Laudes aber, am Schlusse des dritten Psalmes, bricht unmittelbar vor dem Gesange des «Benedicite» der ganze, latente Osterjubel mit unermesslicher Freude aus und mündet gleich einem Katarakt des Frohlockens in ein seliges neunmaliges Alleluja! Wir haben absichtlich diese Freudenlichter des Breviers hier wie in einen Brennpunkt gesammelt, um den Prediger für die Sonntage nach Ostern zu erinnern, die gewaltigen Accente der Freude von seinen Reden nicht auszuschliessen und alle seine Belehrungen auf den festlichen Goldgrund der Ostertage aufzutragen. Es wird dies ja je nach Temperament und Charakter in sehr verschiedener Weise geschehen — aber niemand möge sich der gehobenen Stimmung der Kirche in diesen Tagen ganz entziehen. Freilich ist es wahr, dass durch die heutige liturgische Entwicklung der reine Ostercharakter der Messe und der Tagzeiten durch die oft einfallenden Feste etwas beeinträchtigt wird. Wie müsste erst im reinen (propter festivitatem vielleicht etwas gekürztem) Dominicalofficium von Ostern bis Pfingsten der unermessliche Reichtum dieser Zeit recht zum vollen Ausdruck kommen! Wir hoffen immer auf eine neue liturgische Entwicklung, die einmal sämtliche Sonntage der Osterzeit privilegiert, so dass sie die meisten einfallenden Feste verdrängen.

Entfaltung des Sonntags.

1. **Der Auferstandene.** Auf den festlichen Goldgrund der eben angetönten Osterafekte trägt die Kirche die Eigenart des Sonntags vom Guten Hirten ein.

Erst zeichnet sie den Auferstandenen im allgemeinen als Mittelpunkt und Sonne der heiligen Geschichte, dann als Mittelpunkt und Sonne des Jüngerkreises, der sich um den Auferstandenen schart.

Der erste Nocturn teilt uns eine grossartige Auferstehungsrede aus der hl. Schrift mit, die Predigt des hl. Paulus in der Synagoge zu Antiochien in Pisidien (Apostelg. c. 13, 12—33; vgl. auch 33—53). Die ganze Erziehung und Führung Israels geht auf Jesus den Auferstandenen, der dann zum Hirten und Lichte aller Völker bis an die Grenzen der Erde wird. Der Auferstandene steht wie die leuchtende Sonne im Mittel-

punkte der Geschichte. Das sind die Grundgedanken jener Apostelrede.

Der zweite Nocturn bringt eine Auferstehungsrede aus der christlichen Tradition: Sermo S. Leonis Papae (de Ascensione Domini post initium). Er beschreibt uns die Führung und Erziehung der Jünger durch Jesus selbst. Paulus redete von einer Pädagogik auf Christus hin — hier wird die Pädagogik des Auferstandenen selbst beschrieben: *Hi dies, qui inter resurrectionem Domini ascensionemque fluxerunt non otioso transiere decursu, sed magna in eis confirmata sacramenta, magna sunt revelata mysteria. Christus vollendet in den vierzig Tagen nach seiner Auferstehung den Bau seines Reiches. Er sammelt die lebendigen Bausteine der Apostel, die während seines Leidens auseinandergefallen waren, und führt den Bau der Kirche seiner Vollendung entgegen, wie es die Schlüsse der vier Evangelien grossartig beschreiben. In iis (diebus) per insufflationem Domini infunditur Apostolis Spiritus Sanctus: et beato Apostolo Petro supra ceteros post regni claves ovilis Dominici cura mandatur. So zeigt uns der zweite Nocturn bereits in grossen Umrissen den himmlischen Architekten Jesus Christus an seiner letzten Arbeit — am Ausbau seines Reiches. Wir sehen den guten Hirten Jesus Christus, wie er seinen Stellvertreter und in ihm das Papsttum einsetzt und es auch in die Welt einführt als den künftigen Hirten der Lämmer und Schafe. Mitten im Osterjubiläum und in der Osterfreude erscheint das Reich Christi in immer bestimmteren, klareren Umrissen. Der Auferstandene will nicht bloss einige geistreiche Gedanken in die Welt streuen, sondern die Hinterlage seiner Wahrheit durch seine hl. Kirche garantieren, die vom hl. Geiste erleuchtet und durch ein von ihm selbst gewähltes und geschaffenes Papsttum regiert ist. Das herrliche Reich Christi ist auch ein Reich nach innen. Die zweite und dritte Lesung des zweiten Nocturn beschreiben dasselbe mit gedankenvollen, vielfach neuen und farbenfrischen Zügen. *Flammam fidei illuminata corda concipiunt. Vom Auferstandenen und seiner Kirche empfangen wir die Flamme des Glaubens — eine klare, bestimmte Aufklärung über Gott und den Weg zu Gott. Jeder Glaubensartikel, jedes Dogma ist ein Funke der Osterflamme Christi. Christus ist der Eckstein. Auf ihm ist das Kirchenfundament gebaut. Aus dem Eckstein Christi — aus ihm, der die Wahrheit selbst ist, die nicht täuschen und nicht getäuscht werden kann, schlägt das kirchliche Lehramt das neue Feuer der Wahrheit. Jede feierliche Entscheidung des Papstes oder eines Konzils ist neugeschlagenes Feuer aus dem Eckstein Jesus Christus. Und das gewöhnliche Lehramt der Kirche, das durch päpstliche Worte und Schreiben, durch die Bischöfe und die von den Bischöfen gesandten Prediger zu uns spricht — trägt gleich dem Diakon des Karsamstags die neue Flamme, das neue Licht in die dunkeln Hallen der Menschenseelen. Das Lehramt der Kirche ist auch der fortlebende, uns begleitende Heiland, der uns wie einst den Emmausjüngern auf unsern Lebenswegen immer wieder begegnet: Tertius in via Dominus comes adiungitur ad omnem nostram ambiguitatis caliginem detergendam. Wie begeistert spricht nicht aus diesen und ähnlichen Worten Leo die katholische Glaubenssicherheit und Glaubensfreudigkeit. Man suche dieses echt katholische Gefühl in den Ostertagen durch die soliden Gründe der Dogmatik in voller Frische zu**

wecken. Die eben skizzierten Lesungen des Breviers zeigen hierfür neue Wege. Die dunkeln Hallen der Welt empfangen von Christus die Osterflamme des Glaubens. In die lauen und trägen Herzen aber zieht das Osterfeuer des Eifers: *corda, qui erant tepida reserante Scripturas Domino efficiuntur ardentia. Die Ostertage und namentlich alle die herrlichen Oster-scenen der heiligen Schrift, von denen der Prediger immer wieder die eine und andere einflechten möge, — reissen die Menschen aus der Alltäglichkeit und dem Sichgehenlassen heraus. Nonne cor nostrum ardens erat, dum loqueretur in via et apereret nobis Scripturas?*

Keine Zeit ist so geeignet, den religiösen Eifer neu anzufachen, wie Ostern: *Expurgate vetus fermentum ut sitis nova conspersio: etenim Pascha nostrum immolatus est Christus. Der alte Mensch ist gekreuzigt, begraben. Mit dem Auferstandenen wandeln wir in der Neuheit des Lebens: für die Sünde ist eigentlich kein Raum mehr (Rom. c. 6.). Was ist die Absicht des Auferstandenen? Ignem veni mittere in terram et quid volo nisi ut accendantur. Die Ostertat und das Osterwirken Christi ist so voll von Leben, Feuer, Kraft, so ganz und gar Frühling, dass der Prediger darin die herrlichsten Gründe und Gewalten findet, welche das Feuer des Eifers neu anfachen können. Die Sonntagspflicht gegen Gott und die Berufspflicht in der Welt wären zwei grosse Gebiete, in welche der Prediger dieses Osterfeuer tragen könnte. Jeder Sonntag ist ein Osterfest, ein Echo von Ostern. Wer einen Funken echten Osterfeuers in sich verspürt, wird die Sonntagsmesse als ein Feueropfer der Dankbarkeit für die Ostertat Christi leisten können. Der Prediger versuche es z. B., die Sonntagsfeier und Sonntagsmesse als eine fortgesetzte Osterfeier dogmatisch korrekt darzustellen und seinen Zuhörern den Lebensvorsatz nahelegen, als Gegenleistung für die Ostertat Christi — ausserordentliche Entschuldigungsgründe abgerechnet — mit ausnahmsloser Treue die katholische Sonntagspflicht zu erfüllen. Auf solchem Hintergrunde werden die gewöhnlichen katholischen Pflichten wieder viel freudiger erfasst. Sie erhalten wieder den grossen idealen Hintergrund, der sie am besten gegen leichtsinnige Unterschätzung des gedankenlosen Alltagslebens schützt. Das Feuer des Auferstandenen soll aber auch die Berufspflichten erfassen und die Christen mächtig drängen, auch da als neue Menschen sich zu betätigen! — So leuchtet denn aus dem zweiten Nocturn die Osterflamme des Glaubens und das Osterfeuer des neuen Eifers. Die Osterzeit geht zur Neige. Die Ostersakramente haben die Gemeinde mit Christus versöhnt, umgeschaffen, neugeschaffen. Nun gilt es, die heilige Flamme und das brennende Feuer zu hüten. Manche Prediger fehlen, dass sie ihre Gedanken und Mahnungen so bald wieder von dem österlichen Hintergrunde loslösen.*

2. Der Auferstandene als Guter Hirte. In das allgemeine Bild des Auferstandenen zeichnet heute die Kirche das Bild des guten Hirten. Sie legt die Worte des Herrn bei Joh. 10 dem Auferstandenen in den Mund. Die Bilder des Auferstandenen und des Guten Hirten gehören zu den Lieblingsbildern der Kirche. Immer und immer wieder kehren in den Katakomben die Auferstehungsbilder wieder. Immer und immer wieder grüssen uns die altchristlichen Bilder des guten Hirten. Die Andacht zum guten Hirten war, wenn der Ausdruck erlaubt ist, die eigentlich urchristliche Christus-

andacht, die Lieblingsandacht der Katakomben, wohin die reissenden Wölfe die Herde Christi verscheucht hatten. Und wie not tut unserer Zeit der gewaltigsten Gegensätze der gute Hirte! Das Evangelium des guten Hirten im Osterlichte ist so recht ein Wort des Auferstandenen für unsere Zeit.

Ego sum pastor bonus. Bonus pastor animam suam dat pro ovibus suis. Wie wahr redet der Auferstandene! Er steht vor uns im Glanze der Verklärung. Er zeigt uns die nun verklärten Male seiner Hände und Füße; er muntert uns auf, die Hand in seine Seite zu legen. Er will uns sagen: ich bin der Heiland vom Karfreitag. Dort hatte er ja sein Leben in die Wagschale der göttlichen Gerechtigkeit gelegt. Es überströmte die Sünde. Uebervoll war die eine Wagschale von den Fehlern, Sünden und Lastern der Menschheit. Das Gewicht seines Lebens aber, das er für uns dahingab, war noch grösser: es war ein gottmenschliches Gewicht, es waren nicht bloss menschliche Werte, es überströmte die Gnade noch mehr als die Sünde. Dort hat der gute Hirte den Schuldbrief unserer Sünden zerrissen, ihn ausgelöscht mit seinem Blute, ihn hinweggeschafft aus unserer Mitte, ihn angeheftet an das Kreuz. Am Kreuze hat er uns die Quellen des Lebens geschenkt, uns das Opfer und die Sakramente verdient und gestiftet, die uns seither das Leben, das zweite, übernatürliche Leben spenden von der Wiege bis zum Grabe. Die durch die Sünde Toten trinken aus diesen Quellen, nachdem sie die Bussbefehle Christi erfüllt haben, und werden lebendig (Sakramente der Toten). Die in der Gnade Lebenden trinken, dass sie das Leben bewahren, damit das Leben in ihnen bleibe und sie es haben überreich: Aqua, quam ego dabo ei, fiet in eo fons aquae salientis in vitam aeternam (Joh. 4. 14. vgl. Joh. 10, 10.). Die Wundmale des Erstandenen laden zu einem Rückblick ein. Freude, Freiheit, Ehre, Recht, Gesundheit, Liebe, Leben, alles hat er auf seinem Kreuzwege verloren — darf er nicht sagen: ego sum pastor bonus; bonus pastor animam suam dat pro ovibus suis? Die Herrlichkeit des Erstandenen ladet zum Zukunftsblick. Millionen hat dieser gute Hirte das zweite Leben gebracht, nachdem er erst das seinige für sie dahingegen. Wenn die Millionen, die diesem guten Hirten je in ihrem Leben begegneten, ihm alle ein Dankeslied singen, wenn alle Kirchen, die seit den Tagen der Katakomben, da man das Bild des guten Hirten auf die Absiden der unterirdischen Gänge zeichnete, und seit der Zeit, da man in Rom bei St. Pudentiana im Palaste des Senators Pudens eine der ältesten Kirchen als Titulus Pastoris gründete — mit ihren Taufbrunnen, Altären, Beichtstühlen — reden könnten, was gäbe das für ein mächtiges, unwiderstehliches Hohes Lied auf den guten Hirten: animam suam dat pro ovibus suis! Was liegt alles in den Worten Religion, Gnade, Leben, Liebe, Frieden — und das alles ist nur ein Strahl des guten Hirten. Jene Feuerflammen, von denen wir oben sprachen, sie brechen aus seinem Herzen. Der erste Kommuniontag der Kinder, eine abgelegte gute Generalbeicht, die Heimkehr eines lange verirrtten Sünders, ein starkmütiges, berufstreues Leben, das seine Kraft immer wieder an den Quellen des guten Hirten holt — das alles, alles bestätigt das eine Wort: animam suam dat pro ovibus suis. Und was drängte ihn zu dem allen? Seine Liebe: mit einer Bluttauf muss ich getauft werden, so sprach er einst vor seinem Leiden, und wie drängt es

mich, dass ich sie empfangen. Als er darum am Ende seines herrlichen Lebens das erhabene Hirtenamt seinem Stellvertreter Petrus übergab, da frug er ihn in der stillen Morgenfrühe am Genesareth erst dreimal: Simon, liebst du mich? Und dem Liebenden übergab er dann Lämmer und Schafe. Was der Papst für die Gesamtkirche, — das ist in seiner Art der Pfarrer, der Priester in der Gemeinde. Die Gemeinde darf überzeugt sein, dass sie vom katholischen Priester das Leben, das übernatürliche, von Christus gebrachte Leben empfängt und ebendamit alle Gaben des guten Hirten. Darum ist Vertrauen und Gehorsam der Gemeinde erste, hochernste Pflicht. Aber ebenso ernst frägt der Heiland seinen Priester: Liebst du mich? Gemeinde und Seelsorger wollen heute aus vollem Herzen antworten: Guter Hirte, du weisst, dass ich dich liebe! Das Evangelium gibt dem Seelsorger Anlass, sein Herz zu öffnen und mit wenigen Zügen die unermessliche Verantwortung seines Amtes der Gemeinde zu zeichnen und dieselbe einzuladen, durch ihn sich mit dem guten Hirten zu verbinden. In allem sucht ja das Priesteramt nicht sich selbst, sondern einzig den guten Hirten, wie es so schön am Schlusse der heutigen Epistel heisst, wo Petrus, dem der gute Hirte Jesus Christus Schafe und Lämmer übergeben hatte, ausruft: ihr waret einst irrende Schafe, nun aber seid ihr bekehrt zum Hirten und Bischöfe eurer Seelen (Jesus Christus). Energischer noch drückt Paulus diesen Gedanken aus: Alles ist euer, (euch, eurem Seelenheil) zur Verfügung gestellt — Paulus (d. i. das bischöfliche Amt), Apollo (d. h. die priesterlichen Mitarbeiter), Kephas (d. i. Petrus, das Papsttum selbst)! (1. Cor. 3, 22.)

Mercenarius autem et qui non est pastor, cuius non sunt oves propriae videt lupum venientem, et dimittit oves et fugit: et lupus rapit es dispergit oves: mercenarius autem fugit, quia mercenarius est et non pertinet ad eum de ovibus. Wie hebt sich das Bild des guten Hirten auf diesem dunkeln Grunde ab. Ungezählte religions-, christus- und kirchenfeindliche Systeme sind gekommen. Was können sie der Menschheit für das tiefste, innerste Seelenleben bieten? Wie die letzten Fragen lösen? Was in Not und Tod, am Rand des Grabes bieten? Das sind keine Hirten. Und diejenigen, die sich von der kirchlichen Einheit losreissen — sie haben die Wahrheit nicht mehr. Ein Stück nach dem andern geben sie preis. Sie werden die Söldner der Tagesmeinungen der Welt, des Staates, des Geldes. Wir werfen keine Steine auf schuldlos irrende Schafe und ihren redlichen Willen. Wir zählen sogar viele geistiger Weise mit zur Kirche. Wer aber als Katholik sich losreisst von der Einheit Christi, begeht etwas furchtbares. Wer sich anmasst, Hirte zu sein und nicht eingeht durch die Türe Christus, durch die von ihm bestellte Kirche, ist ein Dieb und ein Räuber. Das Gegenbild des guten Hirten drängt den Seelsorger und die Gemeinde, an diesem Tage Christo und seiner Kirche Treue zu schwören im Glauben und im Berufe. Der Prediger wird mit Vorteil in die Rede dieses Sonntags seine und der Gemeinde Pflichten, seinen und der Gemeinde Treuschwur betonen.

Ego sum pastor bonus et cognosco oves meas et cognoscunt me meae. Sicut novit me Pater ego agnosco Patrem: et animam meam pono pro ovibus meis. Der Heiland hatte das Bild des guten Hirten auf den Hintergrund des schlechten Hirten, des Mietlings gezeichnet. Nun beschreibt er sein Hirtenamt, sein Hirtenwirken. Nur einen Zug hebt er heraus.

Es ist die Sorge um jedes einzelnen Seele. Wie er den Vater kennt und der Vater ihn — wie er die göttliche Unermesslichkeit kennt und schaut und allein voll werten kann — — so kennt und schaut er den unermesslichen grenzenlosen Wert jeder einzelnen Seele. Jede Seele hat etwas von Gott in sich, ist für Gott geschaffen, durch Glaube, Gnade und Liebe für Gott bestimmt. Der Auferstandene darf mit Recht so sprechen. Wenn wir vom Ostermorgen auf sein Leben zurückschauen, so müssen wir sagen: der gute Hirte Jesus Christus hat sich um jede Seele bekümmert. Er predigte nicht bloss den Massen. Denken wir an Nikodemus, die Samariterin, Magdalena, die Ehebrecherin, an Zachäus, an den Schächer — was für eine rührende Einzelseelsorge! Es wird dem Prediger hier leicht werden, den einen und andern konkreten Zug einzuflechten. Am Oelberge und auf seinem Kreuzwege drückte ihn jede einzelne Sünde jedes einzelnen Menschen. Auch dein Seelenzustand lag klar vor ihm. Und mit welcher rührender Sorgfalt suchte der Heiland nach seiner Auferstehung die einzelnen Seelen zusammen, die zu den Seinen gehörten! Was liegt alles in dem Gange mit den Emmausjüngern und in der Erscheinung vor Thomas! Glänzendere Beweise dafür, dass Jesus für unsere Bedürfnisse, Beängstigungen, Anliegen, Sünden das Herz des guten Hirten besitzt, kann es nicht geben. Und eben dieser Jesus, der die Emmausjünger mit einer solch einzigen Hirtensorge behandelte und den letzten Stein seines Apostelbaues — Thomas — wieder aufbaute: er ist bei der heiligen Wandlung zu unserer Verfügung, im Tabernakel unser und der ganzen Gemeinde Hirte: *cognosco oves meas*. Und dem verlorenen Schafe geht er erst recht nach, als wäre es sein einziges. Wir kennen keine bessere Gelegenheit, alle Einzelnen zum unerschütterlichen Vertrauen zum guten Hirten zu bewegen. Niemals ist also alles verloren. Niemals kommt die Mutlosigkeit von Gott. Aber die Schafe müssen die Stimme dieses Hirten hören, auch wenn sie Opfer verlangt. Wie passend kann hier der Seelsorger — ohne seine Person zu betonen — seine freudige Bereitwilligkeit für die Anliegen der Gemeinde aussprechen, seine freudige Bereitwilligkeit durch sich und andere ein guter Hirte zu sein! Praktisch fügt sich hier auch die dringendste Mahnung ein zum fleissigen Besuche des Religionsunterrichtes, der Christenlehre, zur rechtzeitigen Taufe, zur rechtzeitigen Einladung für die Krankenseelsorge, zum Mess- und Predigtbesuch. Wie passend und eindringlich kann auf dem Hintergrunde der Worte Jesu über das notwendige Kennen der Schafe von Seite Christi und des Seelsorgers das Verständnis für die Pfarrseelsorge, die Kontrolle, die Zuweisung der Neuangekommenen, das religiöse Interesse für die Gemeinde überhaupt und namentlich das Elterninteresse für die Kinder im Geiste des Zusammenarbeitens geweckt werden: *cognosco oves meos et cognoscunt me meae*. Und von der Seelsorge im Kleinen lenkt der Heiland unsere Aufmerksamkeit auf die Seelsorge im Grossen, auf die Weltseelsorge.

Et alias oves habeo, quae non sicut ex hoc ovili et illas oportet me adducere et vocem meam audient et fiet unum ovile et unus pastor. Es scheidet der gute Hirte im heutigen Evangelium aus unserer Mitte mit der Versicherung, dass es sein Wille ist, einen Schafstall und eine Herde zu besitzen. In diese eine Kirche will er Juden und Heiden, die Völker aller Zeiten und Länder rufen. Zu dem einen Schafstall und

der einen Herde möchte er auch alle Getrennten heimführen. Dieser eine Schafstall ist die katholische Kirche, deren Bau der Auferstandene in diesen Tagen vollendet. Der eine sichtbare Hirte dieses Schafstalles ist Petrus, ist und bleibt das Papsttum, zu dem der gute Hirte am Schlusse des vierten Evangeliums spricht: Weide meine Lämmer, weide meine Schafe! Aber dieser eine sichtbare Hirte soll und will alle übergebenen Schafe einzig und allein dem einen und ersten unsichtbaren Hirten zuführen, wie es der erste Papst in der heutigen Epistel verkündet: ihr waret einst irrende Schafe, nun aber seid ihr bekehrt zum Hirten und Bischöfe eurer Seelen (I. Petr. 2, 25). Eben hat der gute Hirte unser Interesse für jede einzelne Seele und für die Seelsorge bis ins Kleinste geweckt; jetzt erinnert er uns an die Riesenaufgabe der Seelsorge im grossen, an das Rufen und Heimführen der Völker der Erde in die katholische Weltkirche. Wenige Worte des Predigers genügen, um die Katholiken im vollen Osterlichte und inmitten der Osterfreude für das grosse Werk der inländischen und ausländischen Mission praktisch zu interessieren und sie namentlich auch mit den Gebets- und Arbeitsintentionen Leos XIII. bekannt zu machen. Man muss es den Katholiken zum vollen Bewusstsein bringen, dass ihre Kirche eine Weltmission hat. Immer muss das Echo jener letzten Worte des guten Hirten nachklingen: Gehet hin und lehret alle Völker — Prediget das Evangelium jeglicher Creatur! Weidet alle meine Lämmer, weidet alle meine Schafe!

So hat die heutige Liturgie auf den erneuten Goldgrund des Auferstehungsbildes die Züge des guten Hirtens eingetragen. Ein herrliches Bild zeigt uns, was dieser gute Hirte ist und wie er wirkt im Kleinen und im Grossen.

* * *

Wir erinnern zum Schlusse an eine Eigenart dieses Sonntags. Was für ein gewaltiger Gegensatz herrschte in dieser freudigen Festzeit zwischen Karfreitag und Ostertag! Der Sonntag des guten Hirten schlägt gleichsam eine Brücke zwischen Karfreitag und Ostertag. Es ist derselbe gute Hirte, der am Karfreitag sein Leben hingibt und in diesen Ostertagen seiner Herde als Auferstandener herrlich vorangeht. In auffälliger Weise finden wir diesen Doppelgedanken in der Oration und in der Epistel. Am Karfreitag erfüllte sich am guten Hirten das Wort der Schrift: schlage den Hirten und es zerstreuen sich die Schafe. In diesen Ostertagen sammelt der gute Hirte seine Schafe wieder, bis er sie seinem Stellvertreter in der nun gesicherten Kirche übergibt, bei der er bleibt bis an das Ende der Tage.

Predigtthematata über diesen Sonntag und die Sonntage nach Ostern.

Wir wollen der Individualität niemandes zu nahe treten, wenn wir von den eben entwickelten Gedanken einige weitere homiletische Wege weisen.

Thema I. Der Auferstandene als guter Hirte. Der heutige Sonntag verkündet a) noch einmal den Auferstandenen im vollen Osterlichte (vgl. die obigen Gedanken: Entfaltung des Sonntags I. Der Auferstandene [kurze Auswahl], sowie Grundstimmung des Sonntags). Er verkündet den Auferstandenen b) als den guten Hirten, neuerdings im Osterlichte (vgl. II. Der Auferstandene als guter Hirte. [Thematische Auswahl.]

Thema II. Der Auferstandene am Schlusse der österlichen Beicht- und Kommunionzeit. Er gibt den Christen a) die Osterflamme des Glaubens (vgl. Entfaltung des

Sonntags I.), b) das Osterfeuer des Eifers (vgl. oben I. mit Anwendungen auf die Ostervorsätze, z. B. auf Sonntagspflicht und Berufspflicht oder als Ruhe in Gott [Sonntag] und Arbeit an sich und im Berufe. Dergleichen Anwendungen dürfen aber nicht bloss Gemeinwörter werden.)

Thema III. *Abschiedsworte des guten Hirten an die Osterkommunikanten.* I. Ich bin der gute Hirte; ich gebe mein Leben für meine Schafe. Karfreitag — Ostertag — Kommuniontag: ut vitam habeant et abundantius habeant! Qui manducat me, vivit propter me. Man kommuniziert, um das Leben der Gnade, um die Quelle des Lebens in sich zu haben. Also Lebensvorschlag: das Leben, die Gnade nicht verlieren! — Konnte ich mehr tun? Darf ich dies nicht verlangen? II. Ich bin der gute Hirte; ich kenne meine Schafe. Ich kenne deine Ostervorsätze. Also: conversi estis ad pastorem et episcopum animarum vestrarum. Einige kräftige Erinnerungen, z. B. der gute Hirte und deine Gedanken (Glaube!), der gute Hirte und deine Familie (4. Gebot), der gute Hirte und dein Herz (6. Gebot).

Thema IV. *Der gute Hirte in der Karwoche und den Osterwochen.* a) Er gibt sein Leben hin für seine Schafe (vgl. die obigen Gedanken und die Epistel!); b) er sammelt seine Schafe (vgl. die Exegese über den guten Hirten!): aa) er kennt jede einzelne Seele, bb) er kennt und ruft die Gemeinde (Ostersakramente führen alle zu ihm), cc) er kennt und ruft alle Schafe der Welt (vgl. Schluss der Exegese). Es ist der eine und derselbe gute Hirte, der mit verklärten Wundmalen vor uns steht. (Vgl. oben die Schlussbemerkung über den Sonntag!)

Thema V. *Homilie über das Evangelium* (vgl. oben!)

Thema VI. *Thematische Homilie.* a) Der gute Hirt: sein Bild; das Gegenbild. b) Das Wirken des guten Hirten im kleinen, im grossen.

Thema VII. *Die letzten Arbeiten des guten Hirten an seiner Kirche.* «Loquens eis de regno Dei.»* Er sammelt die zerstreuten Bausteine der Kirche. a) Er erscheint dem Petrus, dem Fundamentstein, und dieser stärkt seine Brüder. b) Er baut die übrigen Apostel neuerdings auf diesen Fundamentstein als lebendige Steine (Erscheinung am Osterabend). c) Er legt in den Bau der Kirche Gewalt nach innen für das Innerste der Seele: Accipite Spiritum Sanctum: quorum remiseritis peccata etc. — Pax vobis — Baptizantes eos in nomine Patris etc. — d) Er verleiht dem Bau Gewalt und Stärke nach aussen (Schluss der vier Evangelien); er macht die Apostel α) zu Lehrern seiner Wahrheit (Matthäus), β) zu Herolden seines Gesetzes (Markus), γ) zu Zeugen seiner Taten (Lukas), δ) und eint und festigt alle in dem Fundamentstein Petrus (Johannes: pasce agnos meos, pasce oves meas). e) Bei dem ganzen Bau wird er selbst bleiben und der Geist der Wahrheit, den er sendet. Das sind die letzten Arbeiten des guten Hirten für uns.

Thematika. Sehr passend liesse sich auch einmal ein Zyklus über den guten Hirten halten, indem man das ganze Bild des guten Hirten, Joh. 10, 1—21, zu Grunde legt, die übrigen herrlichen Stellen der hl. Schrift über den pastor und die oves sammelt und vom zweiten Sonntag nach Ostern bis zum Himmelfahrtstages sich einen Zyklus skizziert.

A. M.

Thomismus und Molinismus.

Besondere Umstände veranlassen den Schreibenden zu einem kurzen Nachwort in betreff des Artikels: «Das Pontifikat Leos XIII. und der Neothomismus» in Nr. 11 der »Schw. K.-Ztg.».

Manche denken, wenn sie von «Thomismus», «Thomisten» hören, an die bekannte theologische Kontroverse, welche sich auf das Verhältnis der übernatürlichen Gnade zum freien Willen des Menschen bezieht und verstehen unter

* Die vierzig Tage des Auferstandenen stehen ganz unter dem Gesichtspunkte von Offenbarungen über das «regnum Dei». Apostelg. 1, 3.; vgl. Grimm, Leben Jesu, VII. Bd. S. 463.

«Thomismus» nur den Gegensatz zum sogen. «Molinismus». Der Thomismus in diesem Sinne des Wortes und die vom hl. Vater in der Encyklika «Aeterni Patris» so sehr empfohlene thomistische Philosophie sind aber durchaus nicht sich deckende Begriffe, was schon daraus erhellt, dass die Philosophen jener Ordensschule, welche den Molinismus eifrig verteidigt, ihre Werke mit der Beifügung «ad mentem S. Thomae» veröffentlichten. Der gelehrte Papst Leo XIII. wollte durch Hinweis auf die Philosophie des hl. Thomas, welche die besten Resultate der antiken und patristischen Philosophie in einem grossartigen System vereinigt, die katholischen Gebildeten bewahren vor jener «Anarchie» der Geister, welche nach dem Geständnis des hervorragenden protestantischen Gelehrten Dr. Paulsen in Berlin (s. Philosophia militans) gegenwärtig ausserhalb des Katholizismus auf philosophischem Gebiete herrscht; er wollte den Verirrungen des modernen Rationalismus, Pantheismus, resp. Monismus, Materialismus etc. auf dem Gebiete der Erkenntnislehre, Metaphysik und Ethik eine mit den Wahrheiten des Christentums in schönster Harmonie stehende Philosophie entgegensetzen. — Von der obgenannten theologischen Schulkontroverse aber ist in dem päpstlichen Rundschreiben gar keine Rede.

Dieses Rundschreiben hat die Geister mächtig angeregt. Zahlreiche Gelehrte, z. B. der hochgebildete Laie Dr. Willmann, Professor an der deutschen Universität Prag, studierten wieder die so lange vielfach ignorierten Werke des hl. Thomas und wurden begeistert für die darin mit so grosser Klarheit dargelegten Wahrheiten.

Der hervorragende protestantische Rechtsgelehrte, Professor Dr. Rudolf von Ihering in Göttingen, schreibt in der zweiten Auflage seines Werkes: «Der Zweck im Recht» über die Ethik des hl. Thomas: «Stauend frage ich mich, wie war es möglich, dass solche Wahrheiten, nachdem sie einmal ausgesprochen worden waren, bei unserer protestantischen Wissenschaft so gänzlich in Vergessenheit geraten konnten? Welche Irrwege hätte sie sich ersparen können, wenn sie dieselben beherzigt hätte! Ich meinerseits hätte vielleicht mein ganzes Buch nicht geschrieben, wenn ich sie gekannt hätte; denn die Grundgedanken, um die es mir zu tun war, finden sich schon bei jenem gewaltigen Denker in vollendeter Klarheit und prägnantester Fassung ausgesprochen.»

Die richtig verstandene Freiheit der Philosophie, im Lichte der Vernunft nach eigenen Prinzipien und nach eigener Methode die Wahrheit zu erkennen, wurde durch die Empfehlung der Philosophie des hl. Thomas von Seite des Papstes nicht gehemmt, sondern vielmehr in hohem Masse gefördert. «Die Wahrheit wird Euch frei machen.»

Dr. Nicolaus Kaufmann.

Zeitschriftenschau.

Stimmen aus Maria Laach. Bd. 52. Jahrg. 1902. 1. Heft.

1. R. v. Nostitz-Rieneck: *Weltkirche und Weltkultur.* S. 1—18. Die Kulturgeschichte zerfällt in eine antike und moderne. Letztere gliedert sich in eine kirchliche, politische und sociale Periode. Die Merkmale der modernen Kultur, der extensive und intensive Fortgang derselben und die Bedeutung des Kampfes in der politischen und socialen Epoche gegen die Weltkirche werden skizziert.

2. *Heinrich Pesch: Weltwirtschaftliche Tendenzen und volkswirtschaftl. Politik.* S. 18—32. Die Produktionsverhältnisse und wirtschaftlichen Lebensbedingungen der westeuropäischen Landwirtschaft wird durch die gewaltige Transmarine und osteuropäische Konkurrenz höchst ungünstig beeinflusst.

3. *Jos. Dahmann: Chinas alte Kultur im Lichte der jüngsten Funde und Forschungen.* S. 33—48. Nach mehr als tausendjähriger Absperrung des Reiches setzte der grosse Kaiser Wu-ti China um 120 v. Chr. mit der Kultur des Abendlandes in Verbindung. Dem Verkehr dienten grossartige Bauwerke durch die Wüste Gobi, welche kürzlich entdeckt wurden. Das baktrische Reich (Afghanistan) war Hauptstapelplatz des chinesischen Handels mit Rom zur Zeit des Augustus. — [Noch nicht abgeschlossen.]

4. *E. Wasmann: Ein Blick in das Zellenleben.* S. 48—61. Schilderung der in lebendiger Bewegung begriffenen Zelle.

5. *Alex. Baumgartner; Chateaubriands Apologie des Christentums.* S. 61—76. Lebensgang und innere Entwicklung Chateaubriands wird erzählt, dazu die Entstehungsgeschichte des «Genie du Christianisme». Die Charakteristik dieses Werkes wird begonnen. — [Noch nicht abgeschlossen.]

6. *Längere Referate:* a) über den 1. Band des grossartigen Sammelwerkes von Dr. Seb. Merkle: Concilii Tridentini diarium pars 1a (Freiburg i. Br.); — b) über eine Evangelienharmonie: Vita Jesu Christi von Philotheus (Lüttich); — c) über den 2. Band des kurzen und klaren, aber neuere Fragen gut berücksichtigenden «Lehrbuches der Philosophie» von Alf. Lehmen (Freiburg); — d) über die «Reichseinteilung und kirchliche Hierarchie des Orients bis zum Ausgang des 4. Jahrhunderts» von Dr. Konrad Lübeck (Münster i. W.) — Dazu «Empfehlenswerte Schriften».

(Fortsetzung folgt.)

An die hochw. katholische Geistlichkeit der deutschen Schweiz.

Die Notwendigkeit der Gründung einer Krankenkasse für den katholischen Klerus in der Schweiz ist nicht nur in der schweizerischen kathol. «Kirchen-Zeitung», sondern auch in einer Anzahl katholischer Zeitungen des Tages unwidersprochen dargetan worden. Es wird aber auch hier kaum genügen, bestehende Zustände bloss zu kritisieren, das Bedürfnis einer baldigen Abhilfe zu konstatieren, das Schöne der Besserung fast auffallender Uebelstände öffentlich zu wünschen, sondern auch hier gilt wie vielleicht nicht leicht bei einem andern Unternehmen: «Hilf Dir selbst und dann wird auch Gott dir helfen.» — «Handeln» und zwar «sofort handeln», wird hier die erlösende Parole sein. — Deshalb erlaubt sich der ergebenst Unterfertigte, der seit Jahren für diese Idee schwärmte und darüber die eingehendsten Studien gemacht, sowie für den katholischen Klerus des Kantons Zürich einen Statutenentwurf ausgearbeitet, die katholischen Geistlichen der deutschen Schweiz zu einer Besprechung dieser so hochwichtigen und unserm diesbezüglich etwas zurückgebliebenen Stande so notwendigen Frage auf Dienstag den 22. April 1902 ins Hotel Union nach Luzern freundlichst einzuladen.

Es ist zu wünschen, dass diejenigen hochw. Herren, welche für die Verwirklichung dieses Gedankens sich zu betätigen wünschen, dies durch ihre Teilnahme und vorherige Anmeldung bekunden. Der Unterzeichnete wird ein möglichst allseitig orientierendes Referat halten, damit die nachherigen Verhandlungen desto gründlicher geführt werden können. So dürfte bei erfreulicher Beteiligung ein entscheidender Schritt zum Gelingen dieses Werkes getan werden. — *Die Verhandlungen beginnen vormittags 10 Uhr.*

In amtsbrüderlich freundschaftlichster Begrüssung!
Wald (Kt. Zürich), den 5. April 1902.

A. Berger, Missionspfarrer.

Kirchen-Chronik.

Diözese Chur. Bezüglich der indiskreten Meldungen hinsichtlich Resignation des Bischofs von Chur verweisen wir auf die officiellen Mitteilungen der zuständigen Stelle: «Nach den Zeitungsberichten könnte es scheinen, als sei die Resignation des hochw. Bischofes von Chur bereits perfekt; dem ist nicht so. Einstweilen steht nur fest, dass derselbe von Rom die Ermächtigung erhalten hat, zu ihm gutschneider Zeit dem Domkapitel die Resignation bekannt zu geben. Das ist bisher in officieller Weise nicht geschehen, vielmehr steht zu hoffen, es werde durch vereinte Bemühungen des Diöcesanklerus gelingen, den allverehrten Oberhirten zu bewegen, den Zeitpunkt der Resignation noch lange hinauszuschieben. Bei dieser Sachlage ist es unrichtig, von der Resignation als einer vollendeten Tatsache zu sprechen und wertlos, Namen mutmasslicher Nachfolger zu nennen.» — Die hinsichtlich Nachfolge aufgetauchten, nach allen Seiten hin vorgreifenden und indelikaten Gerüchte entbehren jeder Grundlage. In Rom wusste man von solchen Kombinationen nichts. Die event. Resignation des hochw. Bischofs von Chur liegt einzig in dessen eigenen Entschliessungen. Hoffen wir, der geschätzte Oberhirte werde von der in Rücksicht auf sein Alter erbetenen und erhaltenen Ermächtigung noch lange keinen Gebrauch machen und sich seiner Diözese erhalten.

Solothurn. Im Befinden des hochw. Hrn. Kanzlers Bohrer ist nach den schweren Leiden der letzten Tage wieder einige Besserung eingetreten. Wir empfehlen denselben neuerdings dem Gebete und Opfer seiner vielen Freunde und des ganzen Klerus der Diözese und der Schweiz.

Eidgenossenschaft. Schweizerischer Arbeitertag in Bern. Von der Tagung am Ostermontag in Bern interessieren uns hier namentlich zwei Momente. Erst ist es der Versuch, den ausgesprochensten Geist des Kulturkampfes in die Arbeiterkreise zu tragen, — dann die Neutralitätsfrage der Gewerkschaften. Schon in der Vorversammlung wagte der Winterthurer Arbeitersekretär Kaufmann einen ersten Vorstoss, Fürsprech Fürholz (Solothurn) versuchte in der Generalversammlung mit aller Heftigkeit für diese Stimmung Oberwasser zu gewinnen. Er verlangte 1. die Auflösung der in Rorschach, Chur, Pruntrut etc. gegründeten katholischen Fachvereine, 2. den Ausschluss des Katholikenvereins als eines katholischen Propagandaverains aus dem schweiz. Arbeiterbunde, 3. eine tatkräftige Förderung des Gewerkschaftswesens und 4. für Verbände und Personen, welche der gewerkschaftlichen Organisation entgegen wirken, den Verlust ihrer Vertretung im Vorstande des Arbeiterbundes. Den Ausführungen von Fürholz, der als Referent über die neutralen Gewerkschaften bestimmt war, trat der Korreferent Nationalrat Decurtins entgegen. Derselbe wies nach, dass aus socialistischem wie aus katholischem Lager Stimmen gegen die Neutralität bzw. gegen die Möglichkeit der Neutralität sich erhoben, dass die katholischen Verfechter der Neutralität in Luzern für die Durchführung dieser Idee in loyalster Weise gearbeitet hätten: «die angefochtenen Gründungen von katholischen Fachvereinen sind zum Teil gegen uns, zum Teil ohne uns erfolgt, zum Teil wurden sie gerade durch die Unduldsamkeit bestehender Gewerkschaften veranlasst.» Die an den Haaren herbeigezogene These gegen den Piusverein wurde gestützt auf die Arbeitsleistungen dieses Vereins und auf die statutarischen Bestimmungen des Arbeiterbundes siegreich widerlegt. Decurtins Votum bedeutete den Sieg der sachlichen socialen Diskussion über eine versuchte Kulturkampfhetze. Fürholz musste infolge der Gründe und der Sarkasmen Decurtins, dessen Grundgedanken Arbeitersekretär Greulich unterstützte, den Rückzug antreten. Die Opposition der Typographia gegen die Wiederwahl Dr. Feigenwinters in den Bundesvorstand führt sich auf die Nichterfüllung eines Begehrens derselben, das weibliche Buchdruckerpersonal des «Basler Volksblatt» zu entlassen, zurück. Die Rechtferti-

gung Dr. Feigenwinters, der sich in der Vorversammlung und gegenüber Dr. Fürholz mit überlegener Sachlichkeit aussprach, machte auf die besonnenen Elemente nachhaltigen Eindruck. Fürholz verzichtete alsdann etwas kleinlaut «auf allgemeinen Wunsch» auf die Begründung seines sonderbaren — wie es sich herausstellte — gegen Dr. Feigenwinter gerichteten Postulats: Vorstandsmitglieder, welche den durch die Gewerkschaften vertretenen Berufs- und Existenzinteressen der Arbeiter feindselig gegenüberstehen, sollen nicht mehr in den Bundesvorstand gewählt werden. Feigenwinter, der schon früher und jetzt neuerdings erklärt hatte, eine Untersuchung über diese Angelegenheit walten zu lassen, lehnte nach den tumultuarischen Szenen der Vorversammlung eine Wiederwahl ab. Die Abgeordneten des Gesellenvereins protestierten gegen die Angriffe auf ihren Vertreter. In der Abstimmung hinsichtlich Neutralitätsfrage, mit der Fürholz den Ausschlussantrag gegenüber dem Katholikenverein verquickt hatte, siegte der Antrag Scherer, der das vierte Postulat Fürholz verwirft, das zweite bezüglich Katholikenverein an das Bundeskomitee zur Prüfung und Begutachtung weist. Die Diskussion, an der von katholischer Seite sich besonders Dr. Decurtins, Dr. Beck, Redaktor Baumberger beteiligten, brachten nach der einen und andern Seite Klärung, wie es das «Basler Volksblatt» in Nr. 77 und 79 mit Recht betont. Der Arbeiterbund ist eine neutrale Organisation zu Gunsten der sozialen Arbeiterinteressen; nur dieser neutralen Organisation ist die Bundessubvention gewährleistet. Beitrittsberechtigt ist jeder Verein, dessen Mehrzahl aus schweizerischen Arbeitern besteht und der Arbeiterinteressen vertritt. Die dem Bunde beigetretenen Vereine verpflichten sich, bei allen Untersuchungen und statistischen Erhebungen mitzuwirken und Auskunft zu erteilen. Jeder Arbeiterverein, auch eine konfessionelle Gewerkschaft, kann sich dem Arbeiterbunde anschliessen. Auch nach dem Luzerner Beschlusse hinsichtlich Neutralität können die Vereine der dem Arbeiterbunde angehörigen Verbände bezüglich Neutralitätsfrage nicht gezwungen werden, da eigentlich neutrale Gewerkschaften faktisch noch nicht existieren. Die Treibereien gegen die kathol. Vereine müssten schliesslich zur Auflösung des Arbeiterbundes selbst führen. — Das Schlussresultat ist nach zwei Seiten sehr beachtenswert. Der besonnener Teil der Arbeiterschaft scheint einer neuen Kulturkämpferei abgeneigt zu sein und die Wichtigkeit eines Zusammenwirkens mit der katholischen Arbeiterschaft einzusehen. Die Neutralitätsfrage aber zeigte neuerdings ihre vielseitigen Schwierigkeiten. Die katholischen Sociologen bieten ihre Mithilfe zu ernstlichen Versuchen ehrlich und offen an. Die Lösung und die Lösungsversuche in der Gewerkschaftsfrage werden je nach den lokalen Verhältnissen verschiedene sein müssen. Der Arbeitertag und alle dabei zu Tage getretenen Erscheinungen tragen eine neue mächtige Mahnung in sich zu noch ausgedehnterer, lebhafterer, allseitiger Aufnahme der sozialen Arbeiten durch die katholischen Vereine. Wir wiederholen neuerdings, dass der Klerus der Gewerkschaftsfrage eine etwas eingehendere Aufmerksamkeit schenken sollte. Meinungs- und Erfahrungsaustausch in Konferenzen, in der Presse u. s. f. wäre zu begrüssen. — Wir erwähnen schliesslich

noch eine das religiös-socialle Gebiet berührende, von Dr. Decurtins vorgeschlagene und von der Versammlung angenommene Resolution: Der schweiz. Arbeiterbund drückt die bestimmte Erwartung aus, dass die Freigabe des Samstag-Nachmittag von der Bundesversammlung beschlossen werde, damit einem längst gehegten Wunsche der gesamten schweizerischen Arbeiterschaft im Interesse der moralischen und physischen Hebung der Arbeiterfamilie Rechnung getragen werde.

Aus Bischof Kettelers Geistesleben.

Sentenzen; mitgeteilt von C. M.

52. Ohne Christus vermögen alle Humanitätsbestrebungen der sogenannten Freunde des Arbeiterstandes nicht zu verhüten, dass dieser Stand wieder in die Verhältnisse des alten Heidentums zurücksinke.

Kirchenamtlicher Anzeiger für die Diözese Basel.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind ferner eingegangen:

1. Für das heilige Land: Am 3. April: Burg 3.60, Bonfol 10, Fischingen 35, Hängendorf 15, Auw 40, Aarau 10, Härkingen 8.50. Am 4.: Schwarzenberg 4.50, Bärschwil 6.50, Sins 48, Bussnang 10, Homburg 50, Winznau 14, Villmergen 55, Solothurn 67, Pfaffnau 30, Schongau 40. Am 5.: Abtwil 16, Eiken 20, Büsserach 28.20, Courrendlin 19, Breitenbach 12, Winikon 15, Hochdorf 25, Sursee 60, Mülliswil 13, Les Bois 45. Am 8.: Grindel 6, Schneisingen 15.70, Oberkirch (Soloth.) 7, Wangen 10, Brislach 10. Am 9.: Berikon 39, Eggenwil 14.
2. Für die Sklaven-Mission: Auw 4, Schwarzenberg 6.50, Bärschwil 6.50, Villmergen 55, Schneisingen 15, Oberkirch (Soloth.) 13.
3. Für das Priester-Seminar: Schwarzenberg 6, Günsberg 6.25.
4. Für den Peterspfännig: Eiken 20.

Gilt als Quittung.

Solothurn, den 9 April 1902.

Die bischöfliche Kanzlei.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge (bloss summarische Angabe als Quittung) pro 1902:

Uebertrag laut Nr. 14: Fr. 10,627.05	
Kt. Aargau: Dietwil (Hauskollekte)	510.—
Lunkhofen, Legat von J. Huber sel. (Aarau)	100.—
Kt. St. Gallen: Honau, von einer Wohltäterin	20.—
Kt. Luzern: Stadt Luzern, Ungenannt 5, Udligenswil 100	105.—
Kt. Uri: Erstfeld 150, Göschenen 20, Sisikon 40	210.—
	Fr. 11,572.05

Luzern, den 9. April 1902.

Der Kassier: J. Duret, Propst.

Wir machen auf die in der „Kirchen-Zeitung“ regelmässig inserierenden Firmen aufmerksam.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Vierteljähr. Inserate: 15 Cts.
Halb „ „ „ „ 12 „ Einzelne „ „ „ „ 20 „
* Bezahlungswaise 25 mal. * Bezahlungswaise 18 mal.

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1. — pro Zeile
Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt
Inseraten-Annahme spätestens Mittwoch abends.

Glasmalerei-Anstalt

von
Zürich II Fried. Berbig Zürich II
gegründet 1877

empfiehlt sich der Hochw. Geistlichkeit und kirchlichen Behörden zur Anfertigung aller Arten von kirchlichen Glasmalereien von den einfachsten Bleiverglasungen bis zu den reichsten Figurenfenstern in bekannter solider, stylistisch richtiger und künstlerischer Ausführung bei Verwendung von prima Material.

Specialität:

Fenster mit figürlichen Darstellungen in Grisaille Manier, namentlich für Renaissance und Barockkirchen.

Auszeichnungen:

2 grosse Preise, 10 goldene und silberne Medallien.

Goldene Medaille

Paris 1898.



Bossard & Sohn
Gold- und Silberarbeiter
LUZERN



z. «Stein», Schwanenplatz

Empfehlen unsere grosse und guteingerichtete Werkstätte zur Anfertigung stilvoller Kirchengerate, wie zu deren sorgfältiger Reparatur. (5)

Feuervergoldung. Mässige Preise.

Alle in der «Kirchenzeitung» ausgeschriebenen oder recensierte Bücher werden prompt geliefert von Räber & Cie., Luzern.

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G. in Einsiedeln.

Schulen, Pensionaten und Erziehungsanstalten besonders empfohlen. — Für Schulprämien vorzüglich geeignet!

Sieben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Hinaus ins Leben. Gedenkbücher und Gebete, den Söhnen des katholischen Volkes als Begleiter durch die Jugendjahre gewidmet von P. Cölestin Muff, Benediktiner von Maria-Einsiedeln. Mit bischöflicher Druckbewilligung. Mit Chromoziermittel und drei Stahlstichen. 704 Seiten. 24^o. Gebunden à Mt. 1.60 bis Mt. 3.60.

Das vorzügliche Büchlein berücksichtigt im belehrenden Teil alle Seiten und Verhältnisse eines katholischen Jünglings und die Stellung desselben in den verschiedenen Verhältnissen des heutigen gesellschaftlichen Lebens. Es ist in sehr anziehender Weise geschrieben, in Sprache, Darstellung und Einteilung dem Naturell der Jünglinge trefflich angepaßt, daß es von denselben gerne und daher mit um so größerem Nutzen gelesen werden wird. Der beigefügte Gebetsteil macht das Büchlein auch als Gebetbuch geeignet.

Weg zur Weisheit. Andachtsbuch für Studierende und Gebildete. Von Dr. Heinrich Rihn, Professor der Theologie an der f. Universität in Würzburg, päpstlicher Hausprälat. Mit bischöflicher Druckbewilligung. Siebente, verbesserte Auflage. In zweifarbigen Druck. Mit drei Stahlstichen. 488 Seiten. 24^o. Gebunden à Mt. 1.60, 2.30 und Mt. 2.40.

Das Büchlein ist in erster Linie für die studierende Jugend bestimmt, es soll sie aber auch ins praktische Leben hinaus begleiten und ihren Bedürfnissen als Christ noch später auf jeder Altersstufe Rechnung tragen. Auch Gebildete überhaupt werden das hübsch ausgestattete Werklein mit Freuden begrüßen.

Der katholische Mann. Religiöse Erwägungen und Übungen für gebildete Mäner. Von Dr. P. Albert Auhn, O. S. B., Professor (Besitzer von) an der f. Universität in Würzburg, päpstlicher Hausprälat. Mit bischöflicher Druckbewilligung. In zweifarbigen Druck. Mit drei Stahlstichen. 704 Seiten. 24^o. Gebunden à Mt. 2.— bis Mt. 4.60

Ein herrliches, von der katholischen Presse vorzüglich empfohlenes Gebetbüchlein für die katholische Männerwelt. Auch Jünglinge werden dasselbe mit großem Nutzen lesen.

Mit ins Leben. Gedenkbücher und Gebete, den Töchtern des katholischen Volkes als Begleiter durch die Jugendjahre gewidmet von P. Cölestin Muff, O. S. B. Zweite Auflage. Mit Chromoziermittel und drei Stahlstichen. 800 Seiten. Gebunden à Mt. 1.60 bis Mt. 4.40.

Gegen den Strom. Erwägungen und Ratschläge für christliche Jungfrauen der gebildeten Stände von f. Weihbischof Dr. Herm. Zol. Schmig. Herausgegeben von Georg Hünten, Domvikar zu Köln. Mit dem Portrait und einer Biographie des hochl. Verfassers. In zweifarbigen Druck. 224 Seiten. 8^o. Elegant gebunden à Mt. 3.40.

Bonifilia. oder gutgemeinte Worte an katholische Töchter von F. C. Baerleher. Fünfte Aufl. 280 Seiten. 8^o. In zweifarbigen Druck. Elegant gebunden à Mt. 3.40.

Martha. Ratschläge für junge Sauerthier. In zweifarbigen Druck. 250 Seiten. 8^o. Elegant gebunden à Mt. 3.40.

Die vier Werke gehören zu den besten bisher erschienenen Büchern für katholische Jungfrauen.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

LUZERNISCHE GLASMALEREI
 Vonmattstr. 46 -; **DANNER & RENGGLI** -; (Sälimatte)
 empfiehlt sich der hochw. Geistlichkeit zur Anfertigung von bemalten Kirchenfenstern sowie Bleiverglasungen und Reparaturen. Preise mässig bei prompter Bedienung. Beste Zeugnisse. [18]

Neuer Verlag der Jos. Kösel'schen Buchhdlg. in Rempten.
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen:

Heim, Dr. Mt., **Christus victor!** Kampf und Sieg der Kirche Christi unter Kaiser Julian dem Apostaten. 8^o. XVI u. 364 S. Mit Original-Kopfleisten und Illustrationen von M. Ehringhausen. Preis brosch. Mt. 4.50; in Leinwand gebd. Mt. 6.—.

Nibler, Anton, **Kurzer praktischer Brautunterricht.** Materialien und Winke insbesondere für junge Priester nebst einer populären Darstellung der hauptsächlichsten Ehehindernisse. Mit bischöflicher Approbation. Zweite ergänzte und verbesserte Auflage. 16^o. 128 Seiten. Preis geh. u. beschn. 60 Pf. in 1/1 Leinwand gebd. 90 Pf.

Wimmer Albert, **Maiblätter.** III. Serie: **Maria Stellung im Erlösungswerke** ausgesprochen im Lobgesang Maria "Magnificat" und vorgebildet durch biblische Frauen des alten Testaments. Mit bischöflicher Approbation. 8^o. 208 S. Preis brosch. Mt. 1.60, in Lwd. gebd. Mt. 2.20.

Früher erschienen:
 I. Serie: **Maria und das allerheiligste Sakrament.** Mit bischöflicher Approbation. 8^o. IV und 230 S. Preis brosch. Mt. 1.60, in Lwd. gebd. Mt. 2.20.
 II. Serie: **Einfluß der Marienverehrung auf das sittliche Leben.** Mit bischöflicher Approbation. IV und 230 S. Preis brosch. Mt. 1.60, in Lwd. gebd. Mt. 2.20.

Atelier für Glasmalerei kirchlicher Kunst
 v. R. A. Nüscheler, Zürich V.
 Über erstellte Arbeiten besitze ich erstklassige Zeugnisse von hohen Regierungen, Museen, Gesellschaften, Herren Professoren der Kunstgeschichte und Ästhetik, Experten, Architekten und Kunstliebhabern.

Empfehlung. Empfehle mein gut assortiertes Lager in:
Seidenhüten, weichen und gesteihten Hüten
 in allen Qualitäten, besonders für geistliche Herren passend.
 Reparaturen prompt und billig.
Frau Witwe Bisang,
 Kramgasse 9, Luzern.

Heiligenstatuen
 jeder Art in Holz geschnitten und teils zu reduzierten Preisen, wie
Hl. Herz Jesu; Lourdes-Madonna; Immaculata; St. Joseph; St. Aloysius; Auferstehungsbilder; Kreuzwege in Relief;
 Altarkreuz, Leuchter, Messpulte, Tafeln, Reliquiarien, Betstühle, jeder Stilart;
Hl. Gräber;
 Alles eigenes Schweizerprodukt!
 Solide Neuvorgoldung von Ciborien, Kelchen, Monstranzen empfiehlt
Eug. Bürli,
 Kirchliche Kunstanstalt **Klingnau.**
 Photographien zur Einsicht.

Taufbücher, praktisch eingeteilt, können in jeder beliebigen Dicke (solid eingebunden) bezogen werden bei **J. SCHILL, Buchdruckerei, Luzern.** Musterbogen werden auf Wunsch gerne zur Einsicht gesandt.
Teppiche (H3910Lz)
 Vorlagn **Linoleum Wolldecken Tischdecken**
 in grosser Auswahl billigst bei **J. Bosch, Mühlenplatz, Luzern.**
Kirchenblumen
 aller Art, liefert solid ausgeführt **Amrein-Kunz, Blumengeschäft, Root.**

Harmoniums,
 grösste Auswahl, billigste Preise. Geben solche auch in Abzahlung zu Fr. 5-10 und in Miete à Fr. 4 bis 8 per Monat.
Gebr. Hug & Cie., St. Gallen.

Carl Sautier
 in Luzern
 Kapellplatz 10 — Erlacherhof
 empfiehlt sich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Haushälterin
 sehr gut empfohlen, sucht Stellung zu einem Geistlichen. Nähere Auskunft erteilt der Verleger.

Kirchenteppeiche
 in grösster Auswahl bei **Oscar Schüpfer, Weinmarkt, Luzern.**

Gläserne Messkännchen
 mit und ohne Platten liefert **Anton Achermann, Stüttsakristan, Luzern.**

Wo ein gut erhaltener **Sabernakel** verkauft wird sagt die Exp. d. Bl

Stelle sucht
 eine tüchtige, gut empfohlene **Köchin**
 zu einem Geistlichen. Adresse zu vornehmen bei der Expedition.

Harmoniums
 mit wundervollem Orgelton für Kirche, Schule und Haus von 78 Mark an empfiehlt **Alois Maier, Fulda, Harmonium-Magazin** (gegr. 1846, illustr. Cataloge gratis. Harmonium-Schule und 96 leichte Vortragsstücke zu jedem Harm. unentgeltlich. Ratenzahlungen.

In keinem katholischen Hause sollte das soeben erscheinende **Herder'sche Konversationslexikon** fehlen.
 Es ist das ein längst als dringendes Bedürfnis erschnittes, allen Ansprüchen möglichst Rechnung tragendes, ausgezeichnetes illustriertes Werk. Es erscheinen 160 Lieferungen à 65 Cts. (= 8 Bände).
 Man abonniert bei **Räber & Cie., Luzern**, welche Lieferung 1 gerne zur Einsicht senden.